

**Gion  
Mathias  
Cavelty**

**LU  
C  
E  
F  
E  
R**

**Roman**

# **lector** **books**

# WU CIRCLE

**Gion  
Mathias  
Cavelty**

**Roman**

**lector  
books**



Verlag und Autor danken der Stadt Chur, dem Kanton Graubünden und dem Kanton Zürich für den Beitrag an die Druckkosten dieses Buches.



**Stadt Chur**



**KULTURFÖRDERUNG  
KANTON GRAUBÜNDEN**



**Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur**

Gion Mathias Caveltz

**Lucifer**

Roman

lectorbooks GmbH, Zürich

[info@lectorbooks.com](mailto:info@lectorbooks.com)

[www.lectorbooks.com](http://www.lectorbooks.com)

Umschlaggestaltung: André Gstettenhofer

Lektorat: Patrick Schär

Korrektur: Gertrud Germann

1. Auflage 2022

© 2022, lectorbooks GmbH

Alle Rechte vorbehalten

E-Book ISBN 978-3-906913-37-7

Print ISBN 978-3-906913-36-0

# Inhalt

- I Don't mess with history
- II Barbelo
- III Wasserprobe
- IV Major Tom
- V Harmonischer Körper
- VI Ululas Athenas
- VII Logos im Sperma
- VIII Erdprobe
- IX Gammelstader Dialekt
- X Burt-Reynolds-Schnauz
- XI Honi soit qui mal y pense 1
- XII Honi soit qui mal y pense 2
- XIII The Scent for Him
- XIV Unfälle
- XV Drache aus Pappmaschee
- XVI Etwas Deprimierendes
- XVII Mørdegskaka mit Polkakross
- XVIII Barmhærtighet
- XIX Dunkelheit zurückdrängen
- XX Das Ungeheuer von Loch Ness

XXI Templerkreuz aus Zuckersirup  
XXII Sonst keine Hobbys  
XXIII Ehyeh Asher Ehyeh  
XXIV Die unsichtbare Flagge  
XXV Genitalpilz  
XXVI Zum Feigenkaktus  
XXVII Abspaltungsgedanken  
XXVIII Kleingruppenarbeiten  
XXIX A Noble Heart  
XXX Das Licht der Seele  
XXXI Wortanschwellungen  
XXXII Welche Zeit ist es?  
XXXIII Der Hermaphrodit  
XXXIV Die Æternale Wiederkunft  
XXXV Der Knochen, den die Engel bringen  
XXXVI Ein richtiger, ganzer Ritter  
XXXVII Abenteuerlustiges Prusten  
XXXVIII Mit Bacon  
XXXIX Perverse, Denaturierte, Psychopathen  
XL Santa Maria  
XLI Bestsellerwörter  
XLII Luftprobe  
XLIII Gewisslich das Paradies  
XLIV Hier hat nichts einen Namen  
XLV Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht  
XLVI Hilton Avenue 2105  
XLVII 1 Festival der Zahlenmystik  
XLVIII Nova Atlantis  
XLIX Weißes Rauschen

[L Cyber-Jerusalem](#)  
[LI Die Knights of the Eighth Sphere](#)  
[LII Tri-Baal-Cain](#)  
[LIII Spiegelbild](#)  
[LIV Dosenmenschen](#)  
[LV Fffffffffffffpeer](#)  
[LVEINHALB Der Traum des goldenen Ritters](#)  
[LVI Steinzeit](#)  
[LVII Vorge...](#)  
[LVIII » «](#)  
[LIX Arcanum Arcanorum](#)  
[LX Feuerprobe](#)  
[LXI Wie wir wissen](#)  
[Zum Autor](#)

I

## Don't mess with history

**Dana Wosnitza:** Professor Phoster, ich danke Ihnen sehr, dass Sie sich für dieses Interview für Treasure Hunters TV zur Verfügung stellen.

**Professor Phoster:** Ich habe eigentlich gar keine Zeit ...

**Dana Wosnitza:** Zu umso größerem Dank sind wir Ihnen verpflichtet. – Sie sind ein weltbekannter Runologe an der Universität Oslo und vorgestern extra von Norwegen nach San Martín ins südliche Santa Clara Valley geflogen, um ein mysteriöses Artefakt zu untersuchen – das ist jedenfalls die Information, die zu uns durchgedrungen ist.

**Professor Phoster:** Ich müsste wirklich längst ...

**Dana Wosnitza:** Können Sie unseren Zuschauerinnen und Zuschauern verraten, worum es sich dabei handelt?

**Professor Phoster:** Es ist ... nun, es ist ein sogenannter Runenbildstein.

**Dana Wosnitza:** Also etwas Ähnliches wie der Kensington Runestone, der in Minnesota gefunden wurde?

**Professor Phoster:** Zu hundert Prozent eine Fälschung.

**Dana Wosnitza:** Der Kensington Runestone?

**Professor Phoster:** Beide Steine. Der Kensington Runestone und dieser hier.

**Dana Wosnitza:** Wie sieht der Stein aus, den Sie untersucht haben?

**Professor Phoster:** Er ist ... nun, knapp 90 Zentimeter hoch, aus einer schwarz glänzenden, noch näher zu bestimmenden Steinart. Gefunden wurde er von einem lokalen Rancher, ganz in der Nähe von hier. Den exakten Fundort kann ich Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt ...

**Dana Wosnitza:** \*\*\*\*\* \*\*\*\* Crater Field, richtig?

**Professor Phoster:** Wie gesagt ...

**Dana Wosnitza:** Was ist darauf zu sehen?

**Professor Phoster:** Abgebildet ist ein Ritter auf einem halben Pferd. Des Weiteren ein Kreuz, dem der Ritter zu folgen scheint. Ein Templerkreuz.

**Dana Wosnitza:** Aber das wäre ja eine Sensation! Also wenn der Ritter ein Tempelritter wäre. Das hieße, dass Kalifornien ... dass die Templer ... Oh my God! Bis wie lange gab es die Templer?

**Professor Phoster:** Der Orden wurde 1312 zerschlagen.

**Dana Wosnitza:** 1312!

**Professor Phoster:** Wie gesagt, ist der Stein eine Fälschung. Die Einmeißelungen dürften nicht mehr als ein paar Jahrzehnte alt sein.

**Dana Wosnitza:** Oh my God! Könnte es sein, dass der sagenumwobene Tempelerschatz in Kalifornien vergraben ist, Professor?

**Professor Phoster:** Sagen Sie, hören Sie mir überhaupt zu?

**Dana Wosnitza:** Ich hänge an Ihren Lippen!

**Professor Phoster:** Der Grund, weshalb der Stein ursprünglich überhaupt in mein Fachgebiet gefallen ist – zu fallen schien –, ist der Schild, den der Ritter in seiner Linken hält. Respektive das Symbol, das darauf abgebildet ist. Das, was er im wahrsten Sinne des Wortes im Schilde führt.

**Dana Wosnitza:** Dabei muss es sich dann wohl um eine Rune handeln.

**Professor Phoster:** Es ist eben keine Rune. Es ist gar nichts. Am ehesten könnte man es als Hundeknochen bezeichnen.

**Dana Wosnitza:** Hundeknochen?

**Professor Phoster:** Na, so ein Knochen, wie man ihn in Cartoons irgendeinem Köter zum Fressen hinwirft.

**Dana Wosnitza:** Hm.

**Professor Phoster:** Der Schild selbst weist auch eine merkwürdige Form auf. Ebenso der Helm des Ritters. Der sieht eher aus wie ein Korb oder eine Krone. Und seine Lanze. Auch das ist keine normale Lanze. Alles sehr verdächtig. Aber ich bin kein Experte für die Tempelritter.

**Dana Wosnitza:** Wieso sollte ein Tempelritter überhaupt etwas mit Runen zu tun haben?

**Professor Phoster:** Nun, unter den Templern gab es viele Nordländer. Wikinger, die nach ihrer Christianisierung Wikinger geblieben waren. Norweger, Schweden.

**Dana Wosnitza:** Wikinger-Templer! Das ist ja irre. - Warum das halbe Pferd?

**Professor Phoster:** Auf dem offiziellen Siegel der Templer sind bekanntlich zwei hintereinandersitzende Ritter auf einem Pferd dargestellt, als Zeichen ihrer angeblichen Armut, so wird es zumindest angenommen ...

**Dana Wosnitza:** Sehr verehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, Sie werden gerade Zeugen davon, wie alles bisher Angenommene auf den Kopf gestellt wird! Die Geschichte wird quasi vor Ihren Augen umgeschrieben!  
- Nach einem kurzen Werbeblock geht's weiter.

**Professor Phoster:** Don't mess with history, lady ...



## Barbelo

Chur, 11. November 1111.

Die Stadt: grau in grau.

Die Gassen: geflutet von Bier. An den Hauswänden: Schilder mit der Aufschrift »No Schärba, no Pipi, no Problem« (»Keine Scherben, kein Pipi, kein Problem«).

Von oben unerbittlich auf die Stadt hinunterstarrend: die Kathedrale, pechschwarz und gezackt wie ein Höllenleguan.

Von noch weiter oben noch unerbittlicher auf die Kathedrale und die Stadt gleichsam hinunterpissend: die gigantische Calanda-Bierbrauerei mit 2000 Arbeitsplätzen. Ein eigenes Gebirgsmassiv. Ihr Logo: ein roter Bündner Steinbock mit strahlend goldenen Klöten.

In Chur war immer: entweder Churerfest, Schlagerparade, Fasnacht oder Räbaliachtliumzug. Oder alles simultan.

Der Churer: ein Murmeltier mit gewaltigem Bierbauch und ganz, ganz kleinem Hirn; 24/7 volle Pulle Bier in der Blutbahn; die totale Schwarm-Antiintelligenz fasste es sicher und gab ihm warm.

Inmitten der Murmeltiere: ein Haifisch. Von allen Piarkönig (Bierkönig) oder Don Promillo genannt (typischer Churer Humor). Der Besitzer der Bierbrauerei. Präsident des Organisationskomitees der Schlagerparade. Er war allmächtig.

Am 11.11.1111 um 11:10 Uhr nun schleifte Don Promillo seine 100-Kilo-Wampe über den Churer Martinsplatz, ein fröhliches Liedchen auf den Lippen. Er hatte prächtige Laune wegen eines gerade eingefädelten, besonders einträglichen Deals.

11:11 Uhr: Fasnachtsbeginn auf dem Arcasplatz. Täärääääää! Rambazamba! Hosssa! Wie es dem Churer halt einfach gefällt.

Gleichzeitig wackelte bereits eine erste Rübaliachtliformation die Kirchgasse hinab. Dunkel genug war's auf jeden Fall. Zwölf Goofen (Kinder) mit selbst gebastelten Sonnenmasken aus Pappmaschee sangen: »I gohn mit minara Laterna / Und mini Laterna mit miar«. Vor sich her trieben sie eine überdimensionale Gans. Die Kerzchen flackerten zaghaft in den ausgehöhlten Herbstrüben.

Und ebenfalls gleichzeitig blitzte die Sonne durch das Martiniloch im Calanda (also dem richtigen Berg, der nach

der Bierbrauerei benannt worden war), wie sie es nur alle zwölf Monate einmal tut.

Dabei erhellte sie für eine Sekunde den sechseckigen Zodiakbrunnen auf dem Martinsplatz, und genau in dieser Sekunde tauchte an der Wasseroberfläche blubbernd etwas auf: ein purpurfarbenes Bündel.

Schnell, wie nur ein Hai es sein kann, schoss der Piarkönig auf den Brunnen zu und fischte das Ding heraus.

Sollte er es gleich fressen? Oder es sich vorher doch noch ein bisschen genauer anschauen?

Er entschied sich für Zweiteres.

Das Bündel bestand aus einem neugeborenen Knäblein, eingewickelt in einen Mantel, der sich bei genauerer Betrachtung als lediglich die Hälfte eines Mantels entpuppte. Jemand hatte ihn genau in der Mitte geteilt. Eine halbe Sonne war darauf zu sehen, aufgestickt mit goldenen Fäden.

Der Mantel war alt und sicher einiges wert. Das würde ein schönes Geschenk für den Bischof werden, überlegte sich der Haifisch. Aber das Knäblein? Von Vater und Mutter war keine Spur zu sehen. Als kleiner Snack wäre es ideal. Andererseits würde es sich auch in seiner Brauerei gut machen, wenn es einmal größer war.

So entschied sich der Piarkönig, das Knäblein als künftige Gratis-Arbeitskraft seinem Betrieb einzuverleiben.

Und da Fasnachtsbeginn war, taufte er es auf den passenden Namen Nogg.